

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Voten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb des selben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 15

Donnerstag, den 4. Februar 1915

51. Jahrgang.

Die deutsche Blockade gegen England.

Berlin, 2. Februar. (W.T.B. Amtlich.) In seiner heutigen Ausgabe wird der Reichs- und Staatsanzeiger folgende amtliche Bekanntmachung bringen:

Berlin, 1. Febr. 1915. Bekanntmachung. England ist im Begriff, zahlreiche Truppen und große Mengen von Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschiffen. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgegangen. Die friedliche Schifffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslung mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernste Gefahr droht. Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine
gez. v. Pohl.

Damit ist die Blockade Englands durch Deutschland angekündigt; daß sie entsprechend durchgeführt werden wird, dafür bürgen unsere Unterseeboote. England, das uns aushungern will, wird die Folgen dieser deutschen Maßnahme bald am eigenen Leibe gründlich spüren. Deutschland kämpft um seine Existenz und wendet nur die Mittel an, die seine Gegner für angezeigt hielten, ihr Ziel zu erreichen. Die neutrale Schifffahrt, durch die deutsche Bekanntmachung gewarnt, wird die englischen Gewässer nun wohl meiden. Die seitherige Tätigkeit unserer U-Boote in der irischen See und im Kanal wird in Paris und London natürlich eifrig erörtert. Aus den heute vorliegenden Meldungen ist folgendes festzuhalten gegenüber den gestrigen Entrüstungsartikeln der britischen Admiralität und des französischen Marineministeriums: Amtlich wird in Paris anerkannt, daß die Deutschen den Besatzungen der englischen Dampfer in der irischen See Zeit ließen, die Boote zu besteigen. Dann aber anerkennt selbst ein Blatt vom Schlage des „Daily Chronicle“, daß die Offiziere der deutschen Unterseeboote „stets vornehm und sportsmännisch“ vorgehen. Diese Dinge vom Standpunkte des Sportsmannes aus zu betrachten, mag den Eng-

ländern unbenommen sein; und wenn wir mit ihnen auch nicht einig darüber sind, was vornehm ist und was nicht — derartige Neußerungen sind doch eine schlagende Widerlegung der aus Ohnmacht und Beklemmung geborenen Kundgebungen der englischen Admiralität. Die Anerkennung, die der Gegner unserer Unterseeboote zollt, ist uns lediglich ein Beweis, wie sehr gefürchtet diese Pest ist. Und der Herr Marinekritiker des „Temps“ wird wahrscheinlich bald in der Lage sein, ein noch „sehr größeres Erstaunen“ zu bekunden! — Unsere Seestreitkräfte reichen nicht aus, um auf den Ozeanen den nach deutschen Küsten bestimmten Schiffen die Fahrt zu erzwingen, und den nach feindlichen segelnden unübersteigliche Hindernisse in den Weg zu wälzen. Aber wir haben in den Unterseebooten eine Waffe, welche zwar nicht die eigenen Handelsschiffe über weite Entfernungen schützend begleiten, wohl aber feindliche Fahrzeuge vernichten kann. Es unterliegt vom völkerrechtlichen Standpunkt aus keinem Zweifel, daß eine kriegsführende Macht befugt ist, die Handelsschiffe der Feinde wegzunehmen und zu zerstören. Den Schutz des Privateigentums auf See im Kriege einzuführen, hat Deutschland sich von jeher bemüht. An britischem Widerstand scheiterten alle Vorschläge. So besteht das Seeräuberverbot im Kriege als anerkannte gesetzliche Einrichtung. Es gibt aber aber auch keine Vorschrift, welche die Ausübung irgendwie einschränkte, namentlich nicht darüber, was mit der Besatzung und den Passagieren der aufgebracht und verenkten Dampfer zu geschehen habe. Den Umständen, den Empfindungen, den Pflichten des Kriegsschiffskommandanten ist hier vollkommen freier Spielraum gelassen. Kann es ohne Gefahr für sein eigenes Schiff geschehen, so wird er alles Mögliche tun, um Menschenleben zu schonen. Setzt er durch irgend eine aus Menschlichkeitsgründen veranlaßte Verzögerung oder Verlangsamung des Vernichtungswertes sein eigenes Schiff einer Gefahr aus, dann ist er nicht nur befugt, sondern verpflichtet, bei Ausführung seines Auftrages rücksichtslos vorzugehen. Das ist sonnenklar. Unsere U-Bootskommandanten haben bisher nach allen vorliegenden Nachrichten noch jedesmal der Besatzung eine Frist gewährt, um das dem Verderben geweihte Schiff zu verlassen, noch kein Menschenleben ist dabei verloren gegangen. Zu dieser humanen Handlungsweise sind die Kommandanten völkerrechtlich nicht verpflichtet, und

wenn sie eines Tages abweichend verfahren sollten, trifft sie nicht der Schatten eines Vorwurfs. Die Vernichtung oder Störung des Handels der Lebensmittelfuhr Englands durch deutsche U-Boote ist eine neue eigenartige und höchst wirkungsvolle Form der Kriegsführung. Nicht nur vom militärischen, sondern auch vom völkerrechtlichen Standpunkt aus. Wir Deutsche haben allen Anlaß, uns durch pathetische Auslassungen unserer Feinde, oder durch sentimentale Klagen gewisser Neutralen in der Ausübung dieser Kriegsführung nicht beschränken oder irren machen zu lassen. Der britischen Absicht der Aushungern stellen wir die Tat der Zufuhrvernichtung entgegen. Die Engländer sind's, die diese Art der Kriegsführung ins 20. Jahrhundert als legitime Einrichtung hinübergerettet haben. Sie haben es so gewollt, nicht wir.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 2. Febr. (W.T.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Außer Artilleriekämpfen an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet. In Polen nördlich der Weichsel fanden in Gegend Lipno und nordwestlich Sierpe Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegereignisse enthalten in letzter Zeit geradezu ungeheuerlich zu unsern Ungunsten entstellte, zum Teil auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die deutsche Oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen im einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen. Oberste Heeresleitung.

Wien, 2. Febr. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 2. Februar 1915, mittags: Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert. Ein vereinzelter russischer Vorstoß an der mittleren Pilica in Polen wurde abgewiesen.

In den Karpathen dauern die Kämpfe im westlichen Frontabschnitt an. In der Mitte der Front kämpfen deutsche und unsere Truppen mit Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine aufregende Nacht.

(Wie ich mein Eisernes Kreuz erwarb.)

Ein Chemnitzer, der jetzt mit den Jägern im Felde steht, gibt folgende frische Schilderung zweier gefährlicher Patrouillengänge, für die er mit dem Eisernen Kreuz belohnt wurde:

Es war am 21. Oktober gegen 6 Uhr abends, als der Befehl durch unseren Schützengraben ging: „Fertigmachen zum Sturmangriff!“ Wir traten unseren Marsch an und sofort erhielten wir feindliches Feuer. Im Lausschritt ging es vor. Das feindliche Feuer wurde immer stärker und massenhaft fielen Kameraden von mir, aber mit Todesverachtung ging es weiter.

Auch die feindliche Artillerie setzte ein und bald konnten wir uns vor feindlichen Geschossen kaum noch retten. Es regnete förmlich Schrapnells. Aber auch das störte uns nicht, wir mußten das Dorf Epinette nehmen. Als wir auch nicht mehr weit von den Häusern entfernt waren, bekamen wir aus diesen furchtbaren Flankenseuer. Zum Glück bot uns ein breiter Schützengraben einigermaßen Schutz. Als wir darin etwas zurechtgekommen waren, bemerkten wir, daß unsere Kompanie ganz zerrissen

war. Wir waren auf einmal nur noch zirka 15 Mann, ein Hauptmann und ein Leutnant, was wir bei der starken Dunkelheit erst gar nicht bemerkt hatten. Jetzt war natürlich guter Rat teuer. Das feindliche Feuer setzte immer stärker ein. Ich lag nicht einmal in dem Graben, sondern mitten auf der Straße, weil ich keinen Platz fand. Die Engländer beschossen gerade diese Straße am meisten. Ein Kamerad versuchte über die Straße zu kommen, leider mußte er, von sieben Kugeln durchbohrt, sein Leben dabei lassen. Ich muß es also als ein Wunder bezeichnen, daß ich verschont blieb. Ein anderer Kamerad hatte fünf Kugeln im Tornister stecken; der hatte natürlich auch Glück gehabt.

Unserem Hauptmann war es darum zu tun, daß er seine Kompanie wieder zusammen bekam und vor allem Anschluß an die 1. Kompanie erreichte. Zu diesem Zwecke sandte er nacheinander vier Mann ab; sie sollten versuchen, den Anschluß an die übrigen Leute zu finden. Aber von den Leuten ist nicht einer wiedergekommen, und nun fragte unser Hauptmann, wer freiwillig noch einmal den Versuch machen wolle. Da sagte mein Leutnant: „Hähle, wollen Sie es nicht einmal versuchen?“

Na, ich machte mich in Gottes Namen auf den Weg, auf allen Vieren kriechend; rechts und links

schlugen die Geschosse ein und ich wußte nicht, gehst du oder gehst du nicht. Da dachte ich an zu Hause, was werden deine Eltern sagen, wenn du nicht wiederkommst.

Als ich etwa 400 Meter hinter mir hatte, hörte ich Schritte. Ich packte mein Gewehr fester und blieb still liegen, zum Schuß bereit.

Auf einmal sah ich vor mir drei Mann auftauchen. Ich rief laut: „Halt! Wer da?“ „Leutnant Rommel!“ war die Antwort. Dieser Leutnant führte die Abteilung, die von uns abgekommen war. Er fragte, was ich hier wollte. Ich antwortete, daß ich den Rest unserer Kompanie suchen sollte. Er sagte mir, wo dieser lag, und ich kroch nun freudig, daß die Sache soweit geklappt hatte, wieder mit zurück, um unserem Hauptmann Bericht zu erstatten. Es war aber nur Glück, daß ich den Leutnant traf, denn er ging zurück, weil er verwundet war. Ich kam unverfehrt wieder beim Hauptmann, der inzwischen auch verwundet worden war, an.

Aber den Anschluß an die 1. Kompanie hatten wir immer noch nicht. Unser Hauptmann bestimmte einen Oberjäger dazu und sagte, daß er sich noch zwei Mann mitnehmen sollte. Der Oberjäger wählte aber nur mich. Also mußte ich wieder mit losziehen. Wir sollten gleichzeitig feststellen, ob vor den Häu-

Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Zu militärischen Ausbildungszwecken werden von den ersten Tagen des Februars ab vorzugsweise an Sonntagen von einem der bei Berlin gelegenen Aufstiegsplätze Freiballons aufgelassen werden, deren Landungsort vorher nicht zu bestimmen ist. Um die Bewohner vor Beunruhigung und die Korbinassen vor Gefahren zu bewahren, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ballons an der unteren Hälfte zwischen Ballonstoff und Netz durch drei Eisener Kreuze gekennzeichnet sind.

Berlin, 2. Februar. Die Kaiserlich-Ottomanische Botschaft in Berlin teilt WTB. folgendes mit: Nach einem aus London lancierten Telegramm soll gegen Seine Excellenz Feldmarschall v. d. Goltz und andere höhere Offiziere ein Attentat verübt worden sein. Die türk. Regierung dementiert kategorisch diese lügenhafte Nachricht.

Hamburg, 3. Febr. (WTB.) Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Nach Nachrichten aus Havre hat die englische Truppenauschiffung dortselbst am 15. Januar begonnen und dauert ununterbrochen fort. Die bisherigen Angaben, die von Hunderttausenden sprechen, sind jedoch zweifellos übertrieben, da täglich nur etwa 3—4000 Mann gelandet werden. Die englischen Transportschiffe kommen alle von Portsmouth. Eine förmliche Sperrung des Hafens von Havre wegen dieser Truppenlandungen ist nicht beabsichtigt, aber jeder kommerzielle Hafenverkehr stockt, weil alle Bassins fortwährend voller englischer Transportschiffe sind.

Paris, 2. Febr. (Agence Havas.) Der russische Finanzminister Bark und der englische Schatzkanzler Lloyd George sind hier am Montag eingetroffen. Sie haben ihre Unterredungen mit dem französischen Finanzminister Ribot und anderen Mitgliedern der Regierung heute begonnen.

Berlin, 2. Febr. Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: In englischen Handels-, Reeder- und Finanzkreisen herrscht über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote in den westenglischen Gewässern große Aufregung. Wegen der großen Verluste an vernichteten Schiffen sollen mehrere Under-Whyer-Syndikate vor der Auflösung stehen. In London hält man es nicht für möglich, daß nur 1 oder 2 Unterseeboote in 48 Stunden 5 Dampfer versenken konnten.

Amsterdam, 2. Febr. (WTB.) „Nieuws van den Dag“ melden aus London, daß infolge der Anwesenheit deutscher Unterseeboote in der Frischen See zwei Dampfschiffahrtsdienste eingestellt bleiben. Die übrigen Dienste würden in der gewöhnlichen Weise aufrecht erhalten.

Köln, 2. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Das Reuter-Bureau berichtet, einige regelmäßige Frachtsendungen zwischen England und Irland finden gegenwärtig infolge der Angriffe deutscher Unterseeboote nicht statt. Dagegen setzten die großen Personaldampfer

fern noch feindliche Schützengräben waren und verschiedene Häuser durchsuchen. Wir krochen wieder auf allen Bieren unserem Ziele entgegen. Nachdem wir einige 100 Meter von unserem Hauptmann fort waren, sah ich mich um, und da mußte ich sehen, daß der Oberjäger nicht mehr da war.

Mir blieb weiter nichts übrig, als allein das Wagentück auszuführen. Als ich das erste Haus durchsuchte, erhielt ich plötzlich Feuer. Es hagelte förmlich von Geschossen, aber keins hat getroffen. Ich wollte erst unverrichteter Sache wieder umkehren, aber blamieren mochte ich mich auch nicht, und so machte ich mich, nachdem es etwas ruhiger geworden war, weiter auf den Weg. Plötzlich stand ich vor einem langen Erdhügel und beim genaueren Nachsehen fand ich, daß es verlassene englische Schützengräben waren. Einen Teil von dem erhaltenen Befehl hatte ich somit erledigt und nun mußte ich nur noch die 1. Kompanie suchen.

Ich hielt mich jetzt aufs Geratewohl etwas mehr rechts. Wie ich weiterkroch, hörte ich wieder Schritte, blieb sofort ruhig liegen und sehe, wie drei Mann auf mich zukommen. Ich rief sie an, keine Antwort, ich rufe nochmals — wieder keine Antwort. Mein Gewehr hatte ich schon schußbereit, ich ziele, drücke ab, krach, da fällt einer zur Erde, die anderen beiden machen kehrt und laufen davon. Ich kroch dann an die Stelle, wo der Mann lag, den ich getroffen hatte — er war tot. Ich hatte nun noch das Glück, zirka 600 Meter weiter den Anschluß an die 1. Kompanie zu finden und konnte so meinem Hauptmann die Ausführung des Befehls überbringen. Ich machte mich auf den Rückweg, kam auch glücklich wieder an und erstattete Bericht über alles, was ich erlebt hatte. Mein Hauptmann drückte mir die Hand und sagte, ich hätte meine Sache gut gemacht.

ihre gewohnten Fahrten fort, im Vertrauen darauf, daß die Admiralität Maßnahmen treffen werde, um den Angreifern entgegenzutreten. — Italienischen Blättern wird aus London berichtet, daß die Abfahrt der Postdampfer von Velsaft aufgeschoben worden sei, weil man neue Angriffe deutscher Unterseeboote befürchtete. Ferner sollen andere Schiffe, die von Irland nach Liverpool abfahren wollten, in den Häfen zurückgehalten werden. In einigen Tagen sollten die Fahrten jedoch in vollem Umfang wieder aufgenommen werden.

Amsterdam, 1. Febr. Die ganze englische Presse ist in Aufregung über die Rückkehr der deutschen Kellner nach den englischen, namentlich nach den Londoner Hotels. Es ist bekanntlich eine ganze Anzahl von Kellnern aus den Konzentrationslagern entlassen worden. Diese sollen wieder in ihren alten Dienst eingestellt werden. Für so wichtig wird die Angelegenheit gehalten, daß sich, wie die „Daily Mail“ mitteilt, am Mittwoch sogar das Parlament damit befassen wird. Die Fragen, die der Regierung vorgelegt werden sollen, lauten: Ob die Regierung wisse, daß Kellner englischer Nationalität in englischen Hotels durch Deutsche ersetzt werden, daß in London die Polizei den deutschen Kellnern Anstellungen in Hotels verschafft, daß deutsche Kellner aus den Internierungslagern freigelassen wurden, und warum dies alles geschehe? Die letzte Frage könnte übrigens ein jeder beantworten, der einmal in einem Londoner Hotel gewohnt hat. Die Antwort lautet, weil der deutsche Kellner der einzige in England ist, der sein Geschäft versteht.

Köln, 2. Febr. Nach einer Sofioter Meldung der „Köln. Zeitung“ lenkte Bulgarien in tatkräftiger Weise die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände. Von vielen Seiten werden in Bulgarien klare Drohungen an die serbische Adresse gerichtet, bei Wiederholung der letzten Grenzzwischenfälle werde die Forderung nach Genugtuung unverzüglich folgen. — Der bulgarische Deputierte Radeff, der Konstantinopel bereits verlassen hat, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Blattes „Defense Nationale“ über die Gerüchte betreffend eine bulgarisch-rumänische Entente, diese Entente wäre sehr schwer zu verwirklichen. Wir haben alles vergessen, was man uns angetan hat. Wir wollen nichts weiter, als daß man uns wiedergebe, was man uns genommen, nämlich die Dobrudscha. Freilich sind die Rumänen in diesem Punkt un-nachgiebig, aber sie werden nachgeben, denn sie können nicht anders handeln. Wenn jemals dieses Bündnis abgeschlossen würde, wäre es gegen jene gerichtet, die uns angreifen werden, aber niemals gegen den Dreibund oder die Türkei. Dieses Bündnis täte den osmanischen Interessen keinen Eintrag. Radeff fügte hinzu, er glaube nicht, daß Rumänien den ihm von Rußland zugedachten Auftrag, der darin bestehe, Oesterreich-Ungarn anzugreifen, übernehme. Aber möglich sei alles. In diesem Falle werde Bulgarien sofort Rumänien den Krieg erklären. Die russenfreundliche Opposition in Bulgarien sei völlig zusammengebrochen, weil sie alle ihre Trümper verloren habe. Die unaufhörlichen Niederlagen Rußlands hätten sie in eine sehr schlimme Lage gebracht.

Köln, 2. Febr. Laut einer Sofiaer Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“ ist die für den 28. Januar in Aussicht genommene Einberufung einiger Jahrgänge von Reservisten in Rumänien anscheinend unterblieben, wenigstens ist bis heute keine Bestätigung eingelaufen. In dieser Tatsache ist ein Anzeichen dafür zu erblicken, daß die Regierung Bratianus zögert, einen Schritt zu unternehmen, der schließlich zur Mobilmachung des rumänischen Heeres führen und eine Verschärfung der vorhandenen Gegensätze herbeiführen könnte. Eine Anfrage Rumäniens bei Oesterreich anlässlich der Truppenentsendung an die ungarisch-bukowinische Grenze ist zur Genugtuung der rumänischen Regierung beantwortet worden. Eine Bedrohung Rumäniens liegt weder von österreichischer noch von bulgarischer Seite vor.

München, 2. Febr. Die „Münchner Ztg.“ meldet: Die Frage einer japanischen Intervention in Europa, welche von der Pariser Presse eine zeitlang nicht berührt worden war, beginnt anscheinend im Zusammenhang mit den Schlägen, welche die französische Armee in der letzten Zeit erlitten hat, wieder den Gegenstand lebhafter Erörterungen zu bilden. — Der „Temps“ erklärt, die japanische Regierung habe offiziell ihren Standpunkt noch nicht zu erkennen gegeben, doch stehe fest, daß ein Eingreifen Japans von territorialen Konzessionen nicht

abhängt. Die Kosten einer Intervention seien nicht ungeheuerlich im Vergleich zu den Kosten, die jede Kriegswoche den Verbündeten bereite. Jedes Zaudern vor einem Zusammenschlusse mit einem Volke im fernem Osten müsse vor der Erwägung schwinden, daß der Bestand Frankreichs und aller freien Länder auf dem Spiele stehe. Man dürfe auf die japanische Intervention nur verzichten, wenn feststehe, daß sie auf unüberwindliche Hindernisse stoße.

Verzeichnis

der vom 1. bis 31. Januar 1915 angem. Fremden.

In den Gasthöfen.

Agf. Badhotel: Binder, Hr. Richard, Leutnant, Glogau. Braun, Frau Privatiere, Ulm a. D. Brännig, Hr. Hauptmann, Berlin. Bühler, Hr. Fritz mit Frau Gem., Ulm a. D. Degen, Hr. Major, Magdeburg. Diem, Hr. G., Leutnant d. R., Cannstatt. Dieß, Frau u. Fr. Tochter, Koblenz. Dieß, Hr. Hans, Leutnant, Koblenz. Dollmeyer, Hr. Adolf, Leutnant d. R., Hagenau. Ell. Effele, Hr. Dr. Herm., Leutnant, Cannstatt. Fehrl, Hr. Artur, Leutnant, Ulm. Floed, Hr. Hubert, Leutnant, Stuttgart. Freuling, Frau Major und Fr. Tochter, Metz. Gaus, Hr. Wilhelm, Oberarzt, Stuttgart. Groß, Hr. Herm., Leutnant, Reichartshausen. Hende, Hr. Julius, Leutnant, Stuttgart. Herzer, Hr. Hauptmann, Schw. Smünd. Red, Hr. Ernst, Leutnant, Stuttgart. Koch, Hr. G. Offiziers-Stellvertreter, Heilbronn. Marquardt, Hr. Otto, Kriegsfreiwilliger, Stuttgart. Mayser, Hr. Brauereidirektor mit Frau Gem., Ulm a. D. Mettschler, Hr. Alexander, Hauptmann, Glogau, Schlesien. Mettegang, Hr. Oberleutnant, Hagenbingen b. Metz. Moser, Hr. Leutnant mit Frau Gem., Stuttgart. Most, Hr. Hauptmann, Schw. Smünd. Dehmide, Frau Oberleutnant, Hilsdorf b. Mansfeld. Pfister, Hr. Hermann, Leutnant, Sigmaringen. Stammacher, Hr. Herm., Hauptmann, Stuttgart. Schmid, Hr. Erhard, Leutnant d. R., Heilbronn. Uhl, Hr. Hauptmann, Ulm. Beyrauch, Frau Professor, Stuttgart. Wolf, Hr. Richard, Hauptmann, Cannstatt von Rampacher, Erzell., Hr. Generalleutnant mit Frau Gem., Stuttgart p. Hoher, Hr. Rudolf, mit Frau Gem., Kadabul b. Dresden p.

Gasth. z. Eisenbahn: Mellert, Hr. J., Spezialist, Konstanz p.

Gast. z. Strich: Felsenmeyer, Fr. Hedwig, Dina-brück p. Häder, Fr. Anna, Grännersbach. Weismann, Frau Maria, Böblingen.

Gasth. z. alt. Linde: Zachmann, Hr. Adolf, Fabrikant, Pforzheim p. Leppert, Fr. Elise, Pforzheim. Leppert, Hr. Otto, Techniker, Pforzheim. Böhme, Fr. Hedwig, Pforzheim. Böhme, Fr. Emmy, Pforzheim. Lummel, Hr. H. Kaufmann, Heilbronn. Stahl, Hr. Karl mit Frau Gem., Stuttgart. Knoche, Hr. W. Kaufmann, Heilbronn. Rabis, Hr. H. Kunstmaler, Pforzheim. Rudolf, Hr. H. Kaufmann, Pforzheim.

Hotel Mainz: Holzhauser, Hr. Emil, Kaufmann, Stuttgart. Erbe, Hr. Feldwebelleutnant, Stuttgart. Reustle, Fr. Frida, Diatonisse, Naugard i. Pommern p. Gant, Fr. Charlotte, Lehrerin, Steint.

Hotel Palmengarten: Hermann, Hr. Aug. Privatier, Saargemünd.

Gasth. z. Windhof: Essich, Hr. Ernst, Oberleutnant, Wartbergerhof p. Schwarz, Hr. Emil, Kaufmann, Heilbronn.

In den Privatwohnungen.

Villa Dohem: Bundi, Fr. Antonie, Stuttgart. Bopp, Fr. Lily, Schloß Mählhausen Eng. Fitz-Patric, Fr. Edwine, Schloß Mählhausen Eng.

G. Faas (Villa Tannenbur): Riedlinger, Hr. Fritz und Fr. Tochter, Stuttgart. Gugel, Hr. Emil, Prediger, Stuttgart.

Villa Feder: Wuthe, Frau Lina, Leipzig.

Herm. Pfau, Bäckerstr.: Binder, Frau Maria, Berlin.

Villa Rosenstein: Frost, Hr. Hermann, Baurat, Stuttgart p.

Stadtpfarrer Kößler: Richter, Fr. Irene, Stuttgart.

Zahl der Fremden: 76.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 3. Febr. (WTB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Franz. Angriffe gegen unsere Stellungen bei Perthes wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. In Polen, nördlich der Weichsel, sind die Kavalleriekämpfe mit den Zusammenbrechen der Russen beendet. Südlich der Weichsel führte unser Angriff östlich Bolimow zur Eroberung des Dorfes Humin. Um Wola-Szpydlowiezka wird noch gekämpft. Seit dem 1. Febr. sind über 4000 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet worden. Russische Nachtangriffe gegen unsere Stellungen an der Bzura wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Wien, 3. Febr. (WTB.) Amtlich wird verlautbart vom 3. Februar mittags: In den Ostbeständen wurden neue, sehr heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Die Kämpfe im Waldgebirge nahmen einen günstigen Verlauf. Die verbündeten Truppen, die gestern vom Feind hartnäckig verteidigte Höhenstellungen eroberten, machten 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. — In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Es herrscht größtenteils Ruhe. Der Stellv. des Chefs des Gen.-St.: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

London, 3. Februar. (WZB.) Wie der „Daily Chronicle“ erfährt, werden seit den letzten Kämpfen bei La Bassée 4 1/2 Kompagnien der britischen Garde vermisst.

Berlin, 3. Februar. Aus Rotterdam wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: In Dover herrschte am Montag abend eine panikartige Berührung wegen aufgetauchten Gerüchten, daß sich außerhalb des Hafens deutsche Unterseeboote gezeigt haben.

Berlin, 3. Febr. (WZB.) Aus sicherer Quelle wird folgender Geheimbefehl der englischen Admiralität bekannt: Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelsschiffe neutrale Flaggen und ihre Abzeichen, wie Reedereizeichen, Namen usw. verdecken. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheimzuhalten.

London, 3. Febr. (WZB.) „Central News“

meldet: „Shipping Gazette“ setzt eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für die Bemannung desjenigen Handelsschiffes aus, das zuerst ein deutsches Unterseeboot zum Sinken bringt.

London, 3. Febr. (WZB.) Die „Central News“ erfährt aus Paris, daß der englische Dampfer „Scaria“, der bei Le Havre torpediert wurde, im Hafen gesunken ist. Ein Teil der Ladung sei gerettet worden.

A. Oberamt Neuenbürg.

Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

1. Nach der Bundesratsverordnung vom 25. Januar und den Ausführungsbestimmungen des Ministeriums des Innern vom 30. Januar 1915 (Staatsanz. Nr. 24) sind die Vorräte an Brotfrucht und Mehl auf 1. Februar 1915 beschlagnahmt und **spätestens bis 5. Februar** anzuzeigen.

2. Die Anzeige ist nach den ausgegebenen **Vordrucken** dem **Ortsvorsteher** zu erstatten. Wer einen Vordruck nicht erhalten hat, muß dies dem Ortsvorsteher mitteilen. Die weitere Durchführung der Ausnahme geschieht nach § 7 der Ausführungsbestimmungen unter Zuhilfenahme geeigneter Zähler, insbesondere auch der Lehrer. Die Anzeigen sind nach sorgfältiger Prüfung der Angaben vom Ortsvorsteher in Gemeindefisten einzutragen, die den Gemeindebehörden zugehen werden. Sodann sind die Listen zusammenzurechnen und spätestens bis 10. Februar dem Oberamt einzureichen. Eine Abschrift der Gemeindefiste und die Anzeigen selbst verbleiben bei dem Ortsvorsteher. In die Liste sind nur solche Angaben aufzunehmen, wofür in dieser eine besondere Spalte vorgesehen ist. Die Angaben über das **Saatgut** auf S. 2 der Anzeigen sind von den Ortsvorstehern in unmittelbarem Anschluß an die Feststellung der Gemeindefisten besonders zusammenzurechnen. Das Ergebnis dieser Zusammenrechnung ist dem Oberamt anzuzeigen.

3. Mühlen, Bäcker, Konditoren und Händler haben dem Ortsvorsteher am 1., 10. und 20. jeden Monats, erstmals am 10. Februar, über die eingetretenen **Veränderungen** ihrer Bestände Anzeige zu erstatten.

4. Die Ortsvorsteher haben in möglichst weitem Umfang und zwar auch in Haushaltungen, nachzuprüfen, ob die Angaben der Anzeigepflichtigen zutreffen. Soweit nötig, sind hiezu Sachverständige beizuziehen, die hinsichtlich der von ihnen kontrollierten Betriebe und Haushaltungen Verschwiegenheit zu beobachten haben.

5. Wer die Anzeigen nicht in der festgesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei der Aufnahme der Vorräte **am 1. Dezember 1914** verschwiegen hat, so bleibt er von der durch das Verschweigen verwirkten **Strafe frei**. Unabhängig von der Bestrafung tritt gemäß § 16 der Bundesratsverordnung die Fortnahme **der bei der Anzeige nicht angegebenen Vorräte zugunsten der Amtskörperschaft, ohne Entschädigung für den bisherigen Eigentümer**, ein.

Die Ortsvorsteher haben diese Bestimmung besonders bekannt zu geben.

Den 1. Februar 1915.

A. Oberamt: Ziegele.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 3. Februar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Jugendwehr und Landsturmabteilung.

Heute Donnerstag abend 8 Uhr im Lindensaal

Vortrag: Das Gesecht.

Vollzähliges Erscheinen erwartet der Leiter.

Große Anerkennung im Felde findet

Franks Kriegs-Mischung

aus

Bohnenkaffee, Kornfrank und Zucker.

1 Paket 15 Pfg. für 2 Liter Kaffee zureichend. Original-Feldpostschachtel mit 5 Paketchen 65 Pfennig.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Für
Konfirmation u. Kommunion
 schwarze, weiße und farbige
— Kleiderstoffe —
 von Mk. 1.— bis Mk. 6.50 pr. Meter.
Konfirmanden-Anzüge
 ein- und zweireihig, von Mk. 17.— bis Mk. 28.—.
Ph. BOSCH, Wildbad.
 Tel. 32

Gesucht überall in Städten und auf dem Lande

Hausierer

für den Verkauf von sehr guten, kräftigen **Bouillon-Würfeln**. Dieselben kosten im Einkauf in Postkolli von 1000 Würfeln per Würfel 1 Pfg. Bei jetzigen hohen Fleischpreisen sind dieselben in jeder Familie, reich u. arm, leicht verkäuflich, sowohl zum tägl. Gebrauch, als auch zum Nachsenden an unsere Krieger im Felde. Offert. unt. C 2901 an Anzeigenvermittlung von Feinr. Giesler, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 243.

Schellfische Cablian Merlan

empfehlen
A. Blumenthal.

Strickwolle, Kamelhaargarn

in bester Qualität
empfehlen

C. Aberle, sen.
Inh. E. Blumenthal.

Ia. Fussboden-Lacke

in diversen Farben, rasch und gut trocknend, empfiehlt

Rob. Treiber.

Soldatengruß!

Cigarren

per 5 Stück, 10 Stück
und 20 Stück, in

Feldpost-Karton

vorschriftsmäßig verpackt,
von 30 Pfg. bis 1.50 Mark
per Karton, empfiehlt

C. Aberle, sen.,
(Inh.: E. Blumenthal.)

Bekanntmachung.



Durch Aufhebung der Lotterie-Einnahme Wildbad sind die bisher bei Herrn Merkle gespielten Nummern der

Pr. Süddeutschen
Klassenlotterie

in meine Einnahme übergegangen. Die Ziehung der II. Klasse wird nunmehr am **12. und 13. Februar** fortgesetzt. Die Erneuerung muß **bei Verlust des Anrechts bis 8. Februar 1915** erfolgt sein.

Kauflose zur II. Kl.	1/8	1/4	1/2	1/1
	10.—	20.—	40.—	80.—

sind noch zu haben.

J. Schweikert, Stuttgart.

Kgl. Württ. Lotterie-Einnahme,
Marktstr. 6. Telefon 1921.
In Herrenalb: Karl Bechtle, Kaufmann.
In Neuenbürg: Max Meißel, Kaufmann.
In Schömberg: Oskar Blessing, Conditorei.

Für Liebesgaben

ein idealer Militär-Proviant
sind

1. Turi-Tee-Konserven
Karton: 12 Würfel 40 Pfg.
2. Marco Polo-Tabletten-Tee
Karton: 20 Tabletten zu 50 u. 65 Pfg.
3. Tee-Feldportionen
die Portion gebrauchsfertig zu 8 Pfg.

Zu haben bei:

C. Aberle, sen.,
(Inh. E. Blumenthal.)

Das Soldatenliederbuch:

Mit Sang für's Vaterland!

Binnen kurzem 60. bis 70. Tausend.
Die besten 250 Volks-, Vaterlands- und
Soldatenlieder.

In farbigem Umschlag 25 Pfennig.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung.



Über 3000 Meter
Leinen, Halbleinen und Handtücher
 in allen Breiten
 beste württembergische, badische und Bielefelder Fabrikate
 habe ich noch zu alten Preisen erworben und verkaufe solche
 zu seitherigen billigsten Preisen.

Ph. Bosch, Wildbad.

DER BILLIGE PREIS
 ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises
 elegant und haltbar. Jeder Käufer
 lobt die hervorragenden Eigen-
 schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-
preis:
12⁵⁰

Standard 14²⁵
 Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte
 Marke. — Täglich wächst die Zahl
 unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
 Schuhhaus WILHELM TREIBER,
 Ludwig-Seegerstrasse.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei des. Bl.

Für den Kriegsbedarf

Gummistoffwesten, sehr leicht,
 Mk. 8.50
 mit langen Ärmeln,
 (halten die Kälte vom Körper fern, schützen vor Erfältung u. Krankheit.)

Pulswärmer, 22 cm lang, wollenes, starkes
 Gewebe, feldgrau. Mk. 1.25.

Pulswärmer, 33 cm lang, feldgrau, doppelt
 starkes Gewebe mit Daumen-
 loch, Mk. 1.80.

**Kopfschützer und
 Schlauchmützen,** feldgrau,
 aus glattem Tricotgewebe, Mk 1.30.

Desgl. feldgrau, gestrickt Mk. 1.80.

Alles in verbürgt besten Qualitäten.

Tel. 32.

PH. BOSCH.



Beachten Sie meine Schaufenster!

Schirmfabrik
Robert Katz,
 Pforzheim,

Blumenstrasse. Telefon 830.

Alttestes, grösstes und feinstes
Spezial-Geschäft

in
Sonnen- und Regenschirmen
 für Damen, Herren und Kinder,
 sowie
Spazierstöcke.

Auswahlsendungen nach auswärts stehen gerne zur
 Verfügung.

Neue Gesangbücher

in allen Preislagen

stets vorrätig bei

J. Paucke, Buchhandlung.
 Hauptstrasse 99.

STEINER'S
PARADIES-CHAISELONGUE

ist das behaglichste und zweckmässigste aller Arten,
 ein vorzügliches Ruhemöbel und Notbett

Mk. 35.— mit feststehendem Kopfkeil

Mk. 48.— mit verstellbarem Kopfkeil.

Chaiselongue-Decken in grosser Auswahl.

Besichtigen Sie bitte bei Bedarf unser reichhaltiges Lager in Bettstellen, Matratzen u. Steppdecken.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, A.-G., Stuttgart

Telephon 6980

Graf Eberhardbau

Eberhardstrasse 10.

